

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halbersehe Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Rönshahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl.
Botenlohn. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. einschl.
Anzeigenpreis: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. — 10 mm hoch, 46 mm breit 30 Pfg.
Nachschlüssel A Preisliste 4 Bogen 30 Pfg. und Porto.

Ercheinungsort Halber i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2.
Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell i. — Schalksmühle:
Hermann Bierschbach — Oberbrügge: Robert Woffersdorf — Rierspe:
Bahnhof: Fritz Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Schilling

Nr. 67

Montag den 20. März 1939

4. Jahrgang

Triumphfahrt des Führers durch Berlin Die Hauptstadt Großdeutschland dankt dem Mehrer des Reiches - Einzigartiger Empfang

Berlin, 19. März. Nach den ereignisreichen Tagen, die den Abschluß einer tausendjährigen historischen Entwicklung bedeuten und den Frieden Mitteleuropas sicherten, trat der Führer um 19.30 Uhr wieder in der Hauptstadt des Reiches ein, wo ihm ein überwältigender Empfang bereitet wurde, der in einem elementaren Begeisterungssturm den Dank und die Liebe der Millionenmassen Berlins und mit ihnen des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck brachte.

Ein Werk ist vollendet, der Schöpfer kehrt in seinen Regierungssitz zurück. Die deutschen Städte Prag, Brünn, Wien, Linz haben ihn während der gewaltigen Geschehnisse dieses März kurz in ihren Mauern — nun betritt Adolf Hitler, da wo die Arbeiter der Millionenstadt wohnen, den Boden Berlins. Und eines mächtigen Reiches riesige Hauptstadt empfängt das Oberhaupt aller Deutschen mit wogenden Fahnen, brausenden Fanfarenflügen, flutendem Licht.

Kein einziger jener Markgrafen und Kurfürsten, die mit siegreichen Fahnen in ihre Residenz zurückkehrten, nicht der Ritt des neuen Oberhauptes des Zweiten Reiches durch das Brandenburger Tor 1871 sind vergleichbar diesem 19. März 1939. Hier sind versammelt die Millionen Menschen, die in allen entscheidungsreichen Stunden dem großen Mann am nächsten sind, als erste den Pulsschlag jener Weltgeschichte spüren, die wieder von Deutschen gemacht wird. In wenigen Jahren emporgehoben von der Weltstadt schließlich zum Brennpunkt dieser Zeit, da ein Hitler auf dem Erdball erschien.

Seit vier Tagen ist nun das jubelnde Berlin Metropole eines deutschen Reiches das sein mit der Schärfe mittelalterlicher Kaiserherrlichkeit begabtes Schwert der erneuerten historischen Aufgabe in Zentraleuropa leiht:

Schlag und Schirm für jene zu sein, deren Schicksal es ist, nur im Lebenskreis des mächtigen und gerechten Reiches leben und blühen zu können.

Die Reichshauptstadt hatte sich in ein großartiges Bild leuchtender Farben und flutenden Lichtes verwandelt. Die Anteilnahme der Bevölkerung wurde zu einem Aufbruch der Millionen. Obwohl ein leichtes Schneetreiben herrschte, waren die Hunderttausende schon in den frühen Nachmittagsstunden zu der Einzugsstraße geströmt und bildeten hier ein dichtgestaffeltes Spalier der Freude und Begeisterung.

Singende Kolonnen ziehen durch die Straßen, Musikkapellen tragen auf den Plätzen und Straßen zu der festlichen Stimmung der Hunderttausende bei. Alte Kampflieder werden angestimmt und begeistert werden sie von der Menge aufgenommen und mitgesungen. SA, SS, Politische Leiter, Hitler-Jugend, Arbeitsdienst und viele andere Verbände und Gliederungen haben ein Ehrenpalier und Absperrendienst gebildet.

Eine Flut leuchtender Farben

19 Uhr. Eine Fahrt über die Einzugsstraße vom Wilhelmplatz zum Görlitzer Bahnhof zeigt höchste und freudige Erwartung überall. Der Wilhelmplatz trägt großen Staats Schmuck. Lang wallen die großen Fahnenkreuzbänder an den repräsentativen Gebäuden herab. Den Balkon der Reichskanzlei umwindet eine grüngoldene Girlande. Auch die Wilhelmstraße und die Linden sind in eine einzige Flut leuchtender Farben getaucht, die beim Einzug Adolf Hitlers von gleichem Licht überglänzt werden.

Auf dem weiten Weg vom Görlitzer Bahnhof sind im Südosten die Wohnstätten hunderttausender Schaffender mit besonderer Freude geschmückt.

Göring an der Spitze der Ehrengäste

Der Vorplatz zum Görlitzer Bahnhof ist selbstverständlich ein Hauptanziehungspunkt auf dem Hauptweg des Führers. Hier sind die Ehrenformationen angetreten, deren Front der Führer bei seinem Eintreffen abschreiten wird. Hohe Fahnen türme

überragen den weiten Platz. Es sind nur noch wenige Minuten bis zum Eintreffen des Führers. Auf dem mit besonderem Glanz ausgestatteten Bahnsteig hat sich die große Zahl der Ehrengäste bereits versammelt, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall Göring. Auch in- und ausländische Journalisten werden in großer Anzahl Zeugen dieser historischen Stunde sein.

19.25 Uhr auf dem Görlitzer Bahnhof zu Berlin. Das gesamte in der Reichshauptstadt weilende Führerkorps des Staates und der Bewegung, die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter, die hohe Generalität und Admiralität, Staatssekretäre und Gauleiter, die Spitzen der Berliner Behörden und Dienststellen erwarten hier den Mann, der das Schicksal Mitteleuropas in seine starken Hände genommen hat, der mit einer Entscheidung von ungeheurer Tragweite die historischen deutschen Länder Völkern und Mähren dem Großdeutschen Reich eingliederte und ein friedliches Wiederaufbauwerk im südosteuropäischen Raum sicherte.

Jeder einzelne steht hier im Banne dieser Stunde. Alle Herzen schlagen Adolf Hitler entgegen, der den Traum von Jahrhunderten erfüllte und ein neues Blatt in das Buch der Geschichte einfügte.

Der Führer ist da

19.30 Uhr. Schmetternde Fanfaren eines Musikkorps der SS künden das Nahen des Sonderzuges des Führers. Langsam rollt der Zug in die weite Bahnhofshalle ein und hält vor dem in langer Reihe auf dem Bahnsteig den Schöpfer Großdeutschlands erwartenden Führerkorps. Die Hände recken sich zum Deutschen Gruß dem Führer entgegen, der jetzt den Wagen verläßt und von Generalfeldmarschall Göring begrüßt wird. Tiefe Bewegung liegt auf dem jedem Deutschen so vertrauten Antlitz, als Adolf Hitler sich nun an das vor ihm stehende Führerkorps von Staat und Bewegung wendet und jeden einzelnen dieser Männer mit festem Handschlag begrüßt.

Göring Sprecher der Nation

Der unbeschreiblichen Stimmung von Dankbarkeit und Liebe gibt Generalfeldmarschall Hermann Göring Ausdruck, der dann an ein kleines, mit weißem Flieder geschmücktes Rednerpult tritt und den Führer begrüßt:

Mein Führer!

Vor einem Jahre empfing Sie die Reichshauptstadt in großem Jubel zum ersten Mal. Eine gewaltige Tat war vollbracht. Sie hatten Ihre engere Heimat dem Reich

zurückgegeben. Sie hatten Ihre Truppen in Ihre Heimat geschickt, nicht als Eroberer, sondern als Befreier. Der erste aber, der mit diesen Truppen in das befreite Land einrückte, sind Sie selbst gewesen, mein Führer. Und als Sie dann in die Reichshauptstadt zurückkehrten, war dies vielleicht der glücklichste Augenblick Ihres Lebens. Sie hatten dem Deutschen Reich Ihre Heimat gebracht.

Und nur wenige Monate vergingen. Zum zweiten Mal klopfte das Schicksal, und Sie, mein Führer, haben das Schicksal verstanden. Zum zweitenmal sandten Sie Ihre Truppen, um deutsches Land zu befreien. Und wieder waren Sie, mein Führer, der erste unter ihnen. Sie kehrten zurück unter dem Jubel Ihrer Reichshauptstadt. Das war ein stolzer Tag für Sie.

Nur wenige Monate trennen uns von diesem Ereignis, und wiederum hat das Schicksal gerufen, und wieder haben Sie den Ruf verstanden.

Diese drei Entscheidungen, mein Führer, ich weiß es, sind aus einem ungeheuren tapferen und gläubigen Herzen gekommen. Und jetzt kehren Sie zurück und haben nicht nur deutsche Brüder von einst ins Reich heimgeführt. Sie haben dem ganzen Volk auch die Sicherheit, den Frieden, die Herrlichkeit, die Größe und die Auferstehung des Deutschen Reiches gebracht. Das, mein Führer, ist der stolze Augenblick Ihres bisherigen Lebens. Wieder waren Sie bei den Truppen als erster, und als Ihre Standard, vom eisigen Winde gepeitscht, über dem Grabstein aufgezogen wurde, entstand das ganz große gesicherte Deutschland.

Zum drittenmal, mein Führer, empfangen wir Sie jetzt in der Reichshauptstadt. Und ich soll für das ganze Volk sprechen und soll Ihnen Dank sagen.

Wie sollen wir Ihnen unseren Dank ausdrücken? Das ist unmöglich, mein Führer. Aber statt des Dankes nehmen Sie heute namens des ganzen deutschen Volkes einen heiligen Schwur, der uns nicht Phrasen ist, den Schwur, das Gewaltige, das Große, das Sie mit einzigartiger Tapferkeit geschaffen haben, nie mehr zu lassen, mag kommen, was kommen will.

Und wenn alles Große auch Leid und Mühsal hervorruft, so stehen wir darüber. Denn es ist unmöglich, daß hinter einem so heldenhaften Soldaten ein nicht heldenhaftes Volk steht. So wie die Führung ist das Volk. Sie, mein Führer, haben dieses Volk befreit und wieder ehrlich gemacht, tapfer und groß. Und das zu halten und zu bewahren ist in dieser Stunde der Schwur aller Deutschen.

Eine französische Geschmacklosigkeit

Paris, 19. März. Im Hause des früheren Tschecho-Slowakischen Fremdenverkehrsverbandes in Paris haben französische Angestellte dieses Büros eine Liste für Kondolenzbesucher aufgelegt wie in einem Trauerhause. An der Wand des Büros befindet sich folgende französische Inschrift, die auch von der Straße aus lesbar ist:

„Franzosen! In dem Augenblick, in dem die Tschecho-Slowakei ins Grab steigt, ruft sie euch zu: Wenn ihr 40 Divisionen verloren habt, so bleiben euch dennoch 11 Millionen Freunde.“

Wenn wir in den letzten Tagen schreiben, daß Frankreichs Bedauern über die jüngsten Ereignisse sich nur in Richtung einer verlorenen Machtposition bewege, so erhärtet nichts mehr diese unsere Ansicht, als die mit allem kynismus zur Schau gestellte französische Einstellung. Wenn von den Franzosen bedauert würde, daß die Tschchei nun nicht mehr als souveräner Staat anzusehen sei, so wäre das verständlich, denn man sieht ein — wenn auch mit Intrigen — geschaffenes Werk nur ungern untergehen. Wir

können auch verstehen, daß die Tschchei selbst das Aufheben ihrer Selbständigkeit bedauert und kein Geringeres als Dr. Hacha selbst hat es in einer Rundumkrede zum Ausdruck gebracht.

Aber der gleiche Dr. Hacha hat nach eingehender Prüfung der Lage in seinem Land mit Zustimmung seiner Regierung — und das ist wesentlich — die Geschichte dieses Raumes vertrauensvoll in die Hände des Führers gelegt. Er hatte mit seiner Regierung eingesehen, daß die Gründung Tschecho-Slowakei ein geschichtlicher Fehler war. Er mußte zugeben, daß die Tschecho-Slowakei mit ihren 40 Divisionen nur als Bollwerk gegen Deutschland errichtet war und diese Tatsache sprechen die Franzosen nun ganz herlos aus. Sie beklagen nicht die Eingliederung ins Reich, sondern nur das Verwinden von 40 Divisionen, die im Ernstfall gegen das Reich hätten eingesetzt werden können. Das müßte — so sollte man meinen — selbst dem fischfischen Volksempfinden zuviel sein, jetzt festzustellen, was man dem großen französischen Freund gesollt hat.

Unser Führer: Sieg Heil!

Feierlich und weisevoll erklingen dann die Fieder der Nation, der Führer wendet sich zum dem Ausgang der Halle zu. Langsam schreitet er vorüber an dem Meer von blutroten Fahnenkreuzbannern, die im gleißenden Licht der Scheinwerfer wie ein leuchtendes Purpurband die Wände der Halle verkleiden.

Salutschüsse und Glockengeläut

Nun hat Adolf Hitler den Ausgang des Bahnhofs erreicht. Er wird den Massen sichtbar, die dicht gedrängt seit Stunden auf diesen Augenblick gewartet haben, die hier an den Lautsprecher die Vorgänge in der Halle miterleben und danach flüchten, den Führer zu sehen, ihm ihre überströmende Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

Der Jubelturm, der über den weiten Bahnhofsvorplatz ragt, kann nicht in Worten geschildert werden. Er schlägt dem Führer wie eine Welle entgegen und wird aufgenommen vom den Hunderttausenden, die in den anliegenden Straßenzügen in einem tiefgegliederten lebenden Ball stehen. Der feierliche Hall der Kirchenglocken und das Donnern der Salutschüsse mischt sich in diesen Orkan des Jubels.

Die Triumphfahrt

Der Führer hat die Front der Ehrenformationen abgesprochen, und nun beginnt seine triumphale Fahrt, die alle Vorstellungen, alle Erlebnisse und Beispiele in ihrem gigantischen Ausmaß übertrifft. Es ist der größte Einzug, den der Führer nunmehr in die Hauptstadt des größeren Großdeutschen Reiches hält.

Worte sind zu schwach, um die unvergesslichen und einmaligen Eindrücke wiederzugeben, die sich auf dieser einzigartigen Fahrt unseren Augen und Ohren bieten. Unsere Sinne werden betäubt von dem übermächtigen Brausen und Rauschen, den ununterbrochenen Heil-Rufen und Jubeln der Millionen Berlins. Ein unglaublicher Taumel der Begeisterung, ein mitreißender Sturmwind der Freude, ein urgewaltiger Orkan des Jubels hat diese Menschen erfasst, die dem Führer heute mehr noch als je zuvor ihre ganze Treue und Verehrung, ihre Liebe, Dankbarkeit und zugleich ihren Stolz bezeugen wollen.

Die phantastische Ausschmückung, die die Festtragen in ein einziges Meer von Fahnen und Licht getaucht hat, und sie in ein fernhaftes Zauberkleid von Fahnenkreuzbannern, Plänen und bengalischem Feuer hüllt, bildet den würdigen Rahmen für diese einzigartige Fahrt des Führers durch sein Berlin. Dicht zusammengeballt stehen die Menschenmassen auf dem Platz vor dem Görlitzer Bahnhof und Kopf an Kopf drängen sie sich auf den Feststrahlen dieser Fahrt.

Wohin wir auch aus der Wagenkolonne blicken, überall: Jedes Fenster ist illuminiert, überall sehen wir jubelnde begeisterte Menschenmassen, die immer aufs neue dem Führer zuschauen. Wir passieren die festlich erleuchtete Wiener Straße und fahren unter der Hochbahnbrücke hindurch, die durch wunderbaren Grün- und Goldschmuck in ein großes Tor verwandelt worden ist und in riesigen goldenen Lettern die Inschrift trägt: Wir danken unserem Führer!

Aus den Straßenzügen rings um den Drannenplatz waren schon in den Nachmittagsstunden Tausende und Abertausende heringeeilt, die heute Abend beim Empfang des Führers mit dabei sein wollten. Aus ihren Mietkassernen hier inmitten des Arbeiterviertels der Reichshauptstadt kamen sie heraus, die Männer und Frauen des schaffenden Berlin, traten an in Reih und Glied, um den Schöpfer Großdeutschlands zu grüßen und ihm ihren begeisterten Dank für seine letzte geschichtliche Friedensstat darzubringen.

Und weiter geht die Fahrt. Auf dem Drannenplatz grüßen zwei hunderttausend Fahnenwollen und die ganze Dresdener Straße ist ein einziges Fahnenmeer. Der flackernde Feuerchein der Plänen und die glühenden Flammen von Millionen und Abermillionen Ker-

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Offen-Mühlheim auf Grund der Wetterlage vom 19. März, 8 Uhr.

Anhalten des Frostes.

Am Freitag und Sonnabend konnte eine Nordostströmung wirksam werden, die vom Baltikum her kältere Luft nach Westdeutschland brachte. In der folgenden Nacht kam es bei klarem Himmel zu mäßigem Frost. In der Nordseite des Hochdruckgebietes westlich Irland stößt nun Warmluft ins Gebiet der Nordsee vor. Eine kleine Teilschwärzung wird daher wieder stärkere Bewölkung und, besonders in höheren Lagen, Schneefälle verursachen. Die Temperaturen werden auch tagsüber um null Grad liegen.

Ausfließen für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Montag, den 20. März 1939: Nach klarer Nacht mit mäßigem Frost erneut auf Nord bis Nordwest zurückdringende Winde, stärkere Bewölkung und leichte Schneefälle. Temperaturen etwas unter null Grad.

Dienstag, den 21. März 1939: Frische Nordwinde, wechselnd bewölkt und Schneehaarettigkeit.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Anhalten des Frostes.

Halver

Am Tage der Wehrmacht

wurde auch hier durch Mitglieder der NSDAP und des Reichskriegerbundes durch die Straßensammlung ein über Erwartung großes Ergebnis erzielt, was umso höher zu bewerten ist, da bekanntlich vor einigen Tagen durch die Konzernte der Wehrmacht auf dem Marktplatz und in verschiedenen Betrieben ebenfalls erfolgreich vorüber gesammelt worden ist. Die für unsere Gemeinde zugeteilten 3000 Wehrmachtsabzeichen wurden restlos abgeleitet.

Die großangelegten Veranstaltungen der Wehrmacht in der Garnisonstadt Lützenfeld wurden auch von verschiedenen Volksgenossen aus diesem Bezirk besucht. Sie waren des Lobes voll über das Gebotene.

Ein Fackelzug.

für gestern abend in aller Eile angeordnet, vereinte die Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen und Formationen auf dem Volkshörsaal. Der Zug, der zu Ehren der Heimkehr der Führers angelegt war, führte durch die Hauptstraßen des Ortes und endete auf dem Marktplatz, wo Ortsgruppenleiter Paul Steller dem Gedenden des Führers und seiner letzten großen Tat einige Worte dankbaren Gedankens widmete.

Trotz des Schneetreibens

wurde am gestrigen Sonntag morgen von unseren BDM- und Jungmädels der Frühling eingeleitet. Sie marschierten einige Straßen durch und ließen ihre frischen Stimmen erklingen, jedoch waren wenig Zuschauer oder Zuhörer zu sehen. Wer nicht mußte, wagte sich nicht vor das Haus. Wie zum Hohn ließ der Himmel am gestrigen Sonntag eine Unmenge Schnee

Der Volksschulbesuch

nach der Neuordnung und Vereinheitlichung für das Reich.

Der Reichserziehungsminister hat in einer ersten Durchführungsverordnung zum neuen Reichsschulgesetz die Bestimmungen über den Volksschulbesuch der Neuordnung und Vereinheitlichung für das Reich angepaßt. Da das Gesetz selbst noch nicht auf Österreich und das Sudetenland erstreckt worden ist, betrifft auch die Durchführungsverordnung zunächst diese beiden Reichsteile nicht.

Generell wird bestimmt, daß die allgemeine Schulpflicht nur für Kinder und Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit besteht, nicht aber für Ausländer und Staatenlose, soweit nicht für Ausländer abweichende völkerrechtliche Verträge vereinbart sind. Die Zulässigkeit freiwilligen Schulbesuchs durch Ausländer und Staatenlose wird aber hierdurch nicht berührt. Von der Vorschrift, daß die Schulpflicht durch Besuch einer reichsdeutschen Schule zu erfüllen ist, bedürfen als Ausnahmen der Genehmigung:

- a) der Besuch einer ausländischen Schule,
 - b) anderweitige Erziehung und Unterweisung.
- Die Genehmigung erteilt die Schulaufsichtsbehörde der Kreisinstanz. Sie darf zu a) nur beim Vorliegen besonders schwerwiegender Gründe erteilt werden. Für alle Kinder, die bis zum 30. Juni das sechste Lebensjahr vollenden, beginnt mit dem Anfang des Schuljahres die Pflicht zum Besuch der Volksschule. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten können aber auch solche Kinder zu Anfang des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, wenn sie die erforderliche geistige und körperliche Reife besitzen. Diese Reife ist nach der neuen Verordnung gegeben, wenn begründete Aussicht besteht, daß sie in der Lage sein werden, ohne gesundheitliche Schädigung am Unterricht mit Erfolg teilzunehmen. Dabei sind die örtlichen Umstände und die häu-

herunterwirbeln, und man kann schon ruhig behaupten, daß er eher einem Januartag als einem Tag kurz vor dem Frühlingsanfang gleich. Aber es nützt alles nichts, die Zeit ist da und das Frühjahr wird sich so oder so bald anmelden...

Frauenarbeit in der DAF.

Nunmehr fand erstmalig eine Besprechung unter den Betriebsfrauenwärtinnen der Ortsverwaltung Halver statt. Kreisfrauenwärtin Frä. Mergemann gab in längeren ausführlichen Darlegungen die einzelnen Arbeitsgebiete und ihre Handhabung bekannt. Die besonderen Aufgaben der Betriebsfrauenwärtinnen und der Ortsfrauenwärtin wurden eingehend behandelt. Die grundsätzliche Betreuung der Frau im Betriebe, Sonderfragen über Mutterdienstbestimmungen und die sonstige Werkfrauenarbeit standen im Mittelpunkt der Besprechungen. Da diese wichtige Arbeit in dem Bereich der hiesigen Ortsverwaltung leider bisher ruhte, soll nunmehr mit besonderer Aktivität dieses Werk in Angriff genommen werden.

Froher Sonntagnachmittag in Halver

Halver hat nun auch seinen frohen Sonntagnachmittag gehabt, und die vielen Besucher, die Stuhl an Stuhl den großen Karls-Hörsaal bis zum letzten Platz füllten, haben sich köstlich amüsiert. Zwar hatte ja das Programm in dieser Form als eigentliche Sängerveranstaltung keine Berechtigung, aber es muß hierbei anerkannt werden, daß der veranstaltende Verein, der Quartett-Verein „Frohinn“, ja seinen Gesang als solchen nicht in den Vordergrund gestellt hatte, und den Zuhörern nur einfache Volkslieder bot, die in diesem Fall als kleine Erholungspause nach all den zwerchfellerstüttenden Sachen, die zum Vortrag kamen, durchaus am Platz waren. Es war ein froher Sonntagnachmittag, der ja nur das Patent der drei frohen Gesellen vom Reichsförder Köln, Rudi Maucher, Karl Wilhelm und Hans Salcher sein kann. Damit ist eigentlich schon alles gesagt, was zu sagen ist, denn in ganz ähnlicher Weise als auch im Rundfunk zogen sie auch gestern ihr Programm auf. Nur hatte man dadurch, daß man die drei frohen Gesellen vor sich sah, ein ganz anderes Erlebnis als bei einer Rundfunkdarbietung, denn köstlich waren Mimik und Gestik der drei Verehrtheiten des Reichsförder Köln. Außerdem spielten aber auch Trude Alex und Tante Zudela mit, und als Überraschung trat auch noch der rheinische Humorist Karl Schmitz-Gron auf, jedoch des Lachens überhaupt kein Ende war. Und die Funkgrammeln schafften für diese lustige Gesellschaft den richtigen Rahmen. In der bekannten Rundfunkzusammenfassung traten sie auch hier auf und boten den Besuchern schönste Musik. Nebenbei trat dann noch als Solistin Frä. Mary Baum mit einigen Gitarren-Soli, und mit einigen Violinsoli der Solist Heinz Schlagers auf. Wie gesagt, das Publikum wird kaum jemals auf einmal soviel gelacht haben, als an diesem Sonntagnachmittag und deshalb fiel auch der Beifall recht lebhaft und reichlich aus.

Nun zu unsern Sängern, die diese Veranstaltung mit vielen Vorbereitungen und — auch das muß gesagt werden — mit hohen Unkosten bewirkt hatten. Sie boten folgende Lieder: „Abschied“ von Adolf Kirch, „Wildroselein“

von Lange, „Drei Äpfel“ von Silcher, „Drei Birken“ von Hansen und „Wiedertat“ von unserem verstorbenen Heimatdichter Fritz Linde, vertont von Lange. Die Lieder wurden unter der meisterhaften Führung des Chorleiters Fritz Seuthe sehr gut zum Vortrag gebracht; man merkte an der guten Ausföhrung, daß ihnen arbeitsreiche Chorstunden vorausgegangen waren. Auch diesen gesanglichen Darbietungen dankte man mit reichlichem Beifall. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Sangesbruder Pohlmann anstelle des nicht gut disponierten Vereinsführers Willy Schulte, die Erschienenen und wünschte den Gästen eine gute Unterhaltung. Bei passender Gelegenheit nahm auch der Gruppenobmann des Sängerkreises Lützenfeld-Altena, Sangesbruder Cramer aus Schalksmühle, das Wort zu einer kurzen Ansprache, von der er allerdings betonte, daß sie eigentlich nicht gut in diesen Rahmen passe. Er feierte dann den Sangesbruder Willy Schönnenberg (2. Vereinsführer) als Jubilar, der nunmehr seit 25 Jahren dem deutlichen Liede die Treue gehalten habe, und überreichte ihm im Namen des Deutschen Sängerbundes Gau Westfalen-Süd das Ehrenzeichen. Der Beifällige Sängergreiß seiner Sangesfreunde schloß diese Ehrung ab.

Was nun noch zu sagen ist? Die Fülle des Saales bewirkte durch ein oftmals ständiges Kommen und Gehen eine bemerkenswerte Unruhe im Saal, die oft die Darbietungen empfindlich störte. Wenn es auch eine lustige und bunte Veranstaltung war, die eine absolute Stille nicht durchaus erforderlich machten, so sollte doch das Publikum mehr Disziplin üben können und auf die Pausen achten.

Abends fand man sich dann noch zu fröhlichem Beisammensein recht zahlreich zusammen, und die tanzfrohen Paare fanden Gelegenheit, bei wunderbarer, einschmeichelnder Musik dem Tanze zu huldigen. Sie wurde geboten durch die verstärkte Funkgrammelmusik. Später gab dann auch noch das heitere Instrumental-Trio mit Fisel Schmitz (Weiter: Willy Hansen) einige bestens gespielte Konzertsstücke. So endete dieser Tag in bester Harmonie und wird als schöne Erinnerung bei den Besuchern wohl noch lange haften bleiben.

lichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Ergeben sich bei der Schulaufnahme oder im Verlauf des ersten Schulhalbjahres Zweifel, ob der Schulpflichtige körperlich oder geistig ausreichend entwickelt ist, so ist zu prüfen, ob er der Zurückstellung bedarf, die in der Regel zunächst für das laufende Schuljahr auszusprechen ist. Dabei kann auf Antrag des Schulleiters bestimmt werden, daß Zurückgestellte einen geeigneten Kindergarten zu besuchen haben, wenn dies zur Förderung ihrer Entwicklung angebracht erscheint. Die Volksschulpflicht endet acht Jahre nach ihrem gesetzlichen Beginn, auch wenn der Schulpflichtige zurückgestellt war. Eine Verlängerung ist anzuordnen, wenn begründete Aussicht besteht, den Schulpflichtigen noch wesentlich zu fördern. Vorzeitige Entlassung aus der Schulpflicht ist nicht statthaft, widerrechtliche Beurlaubung nach siebenjährigem regelmäßigen Schulbesuch nur bei ungewöhnlich schwierigen häuslichen, wirtschaftlichen oder persönlichen Verhältnissen möglich. Während der ersten vier Jahre darf nur in seltenen, besonders begründeten Ausnahmefällen an Stelle des Volksschulbesuchs eine anderweitige Erziehung und Unterweisung genehmigt werden. Als bildungsunfähig und damit von der Schulpflicht befreit sind diejenigen anzusehen, die körperlich, geistig oder seelisch so beschaffen sind, daß sie auch in Sonderschulen nicht gefördert werden können. Die Schulpflicht geistig und körperlich behinderter Kinder und die Erfassung der Schulpflichtigen werden durch besondere Bestimmungen noch geregelt werden. Wo vom Schuljahr 1939/40 an die Volksschulpflicht von sieben auf acht Jahre verlängert wird, sind Schulpflichtige des achten Schuljahres, die das vierzehnte Lebensjahr vollenden haben, zum Schluß des Schulvierteljahres für den Rest der Schulzeit zu beurlauben, wenn Nachschulmangel es erfordert.

Rierspe

Ehre dem Alter!

Unser allseits geschätzter Mitbürger Gustav Vollmann wird am heutigen Tage 75 Jahre alt, und entbieten wir ihm aus diesem Anlaß unsere besten Wünsche. Im November dieses Jahres kann er mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit begehen. (s)

Rönsahl

Zum Tag der Wehrmacht!

Unsere RM-Männer hatten es übernommen, zu diesem Tag den Verkauf der Wehrmachtsabzeichen zu übernehmen. Und so bot unser Dorf trotz lebhaftem Schneefall ein ansprechendes Bild, dessen Mittelpunkt unsere RM-Männer bildeten.

In den späten Abendstunden versammelten sich die Partei mit ihren angeschlossenen Gliederungen, sowie die RM-Abteilung und sehr viele weitere Volksgenossen auf dem Marktplatz. Ortsgruppenleiter Pg. Schade sprach über die Bedeutung und die Ereignisse der letzten Tage. Seine Worte klangen in den Dank an den Führer aus. Nach dem Fackelzug fand man sich im Saale Vormann ein, um hier noch einige schöne Stunden zu verleben. (a)

Ein Bauernhaus brannte nieder.

Am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr brach auf dem Dachboden des Bauern Karl Heufelbach in Groß-Santenrath bei Rönsahl ein Brand aus, der das Haus zum größten Teil vernichtete. Von der Gutshaltung der Kerpe-Talperre wurde der Brand sofort bekämpft, etwas später traf der Löschzug Glaswipver mit einer Motorspritze ein. Den vereinten Kräften gelang es, ein weiteres Uebergreifen des Feuers zu verhindern. (a)

Weinerzhagen

Tagung der Fachschaft „Eisen und Metall“.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Weinerzhagen, hatte die Amtswalter der Fachschaft „Eisen und Metall“ zu einer Arbeitstagung in das Hotel Wirth eingeladen. Ortsobmann Karl Beller begrüßte die Arbeitskameraden und insbesondere den Parteigenossen Dreisbach, Lützenfeld, den Redner des Abends. Pg. Dreisbach hielt einen interessanten Vortrag über die heutigen Verhältnisse der Industrie. Ausgehend von dem großen Millionenheer der Erwerbslosen schilderte er den gewaltigen Aufstieg der deutschen Wirtschaft und leitete dann über zu dem herrschenden Mangel an Arbeitskräften. Die Produktionssteigerung wird dadurch stark beeinträchtigt. Auf wirtschaftlichem Gebiete ist ein Aufstieg erfolgt, wie er stärker gar nicht erfolgen konnte. Die ausverkauften Röß-Fahrten sind der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. Weiter schilderte Pg. Dreisbach dann die Pflichten und Rechte der Betriebsobmänner und Vertrauensratsmitglieder. Seine ausführlichen und richtungweisenden Ausführungen wurden mit großem Interesse verfolgt.

Ein Pferd im Brunnen ertrunken.

Der Bäckermeister Wedder von hier kam mit seinem Bäckerwagen auch nach Redlendorf. Dort befindet sich rechts des Weges nach Schürmann zu ein ziemlich großer Brunnen, der vorchriftsmäßig mit Bohlen abgedeckt ist. Der

Dienstplan der SD

Befehl!

Montag, den 20. März tritt um 20 Uhr die ganze Wehrmacht am Herbert-Nortus-Heim an. Für den Film S.D.S. sind 20 Pfg. mitzubringen, ferner sind alle Programme restlos abzurechnen.

Heil Hitler!

Friedhelm Köhling, Oberrottenführer.

Befehl!

Die Fliegerstaffel III 3/143 richtet sich in ihrem Dienst nach dem Plane der SD.

Der Führer der Fliegerstaffel III 3/143: Hans-Ulrich Jung, Rottenführer.

Schnee verdeckte den Brunnen. Als nun Bäckermeister Wedder seine Kundenbesuche machte, kam das vor den Wagen gespannte Pferd, das F. Wedder, Schnürrösch gehörte, dem Brunnen zu nahe, brach durch die Bohlen ein und zwar mit dem Kopf und den Vorderfüßen nach unten. Es war sofort Hilfe zur Stelle, aber man konnte das schwere Pferd, das nach hinten auch noch auslug, nicht schnell genug hochbringen, so daß es in dem bis an den Rand mit Wasser gefüllten Brunnen ertrank.

Bredersfeld

Offenlegung der Ergebnisse der Bodenschätzung.

Eine diesbezügliche Bekanntmachung besagt, daß die Ergebnisse der Bodenschätzung der Gemeinde Bredersfeld in der Zeit vom 22. 3. bis 21. 4. 1939 in den Diensträumen des Finanzamtes Hagen, Emilienplatz 8, Sitzungssaal (Zimmer 55) während der Dienststunden offengelegt sind. Offengelegt werden die Schätzungsreinkarten und die Schätzungsbücher für Ackerland und Grünland, in denen die Ergebnisse der Bodenschätzung niedergelegt sind. Die offengelegten Schätzungsergebnisse werden den Eigentümern und Nutzungsberechtigten der Grundstücke nicht besonders bekanntgegeben. Gegen die Schätzungsergebnisse steht den Eigentümern der betreffenden Grundstücke die Beschwerde nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung zu. Die Beschwerde kann in der Zeit bis zum Ablauf des 22. 5. 1939 beim Finanzamt entweder schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden. Mit dem Ablauf der Frist für die Einlegung des Rechtsmittels werden die offengelegten Schätzungsergebnisse unanfechtbar, soweit nicht Beschwerde eingelegt ist.

Rektorschule Bredersfeld wird Mittelschule

Anläßlich der Veretzung Rektor H. v. H. von der Rektorschule Bredersfeld zur Mittelschule Schalksmühle veranstalteten seine Schüler und ehemaligen Schüler im Saale „zur Post“ eine Abschiedsfeier. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Rektorschule Bredersfeld boten die Schüler Rektor H. v. H. ein buntes Programm passender Darbietungen musikalischer, dichterischer und theatralischer Art. In einem Dankeswort wies der Gelehrte darauf hin, daß diese ihm dargebrachte Feierstunde einem dreifachen Zwecke dienlich sein könne: 1. seiner Abschiedsfeier, 2. einer Schüler-Wiedersehungsfeier und 3. der Feier der Freude darüber, daß nunmehr die Umwandlung der Rektorschule Bredersfeld in eine Mittelschule Bredersfeld beschlossene Sache sei. Der Redner machte die Mitteilung vom Eintreffen eines Telegramms des in Berlin weilenden Amtsbürgermeisters Nieder-Westermann, daß das Kultusministerium die Mittelschule Bredersfeld endgültig bewilligt habe. (i.)

Beizwechsel.

Das Grundstück des Fabrikanten W. Mölling ging in den Besitz des Drahtziehers Aug. Weber, Dahlebrück über. Wilhelm Mölling kaufte das Eigentum des Schmiedemeisters H. Engstfeld, Bogelsruth. (i.)

Zusammenstoß von Straßenbahnen. 3 Verletzte.

Hagen. Infolge falscher Weichenstellung stießen an der Ecke Frankfurter Straße Brückstraße zwei Straßenbahnwagen zusammen. Drei Fahrgäste erlitten leichte Verletzungen. Der Sachschaden war nicht groß. (pn.)

Betriebsunfall.

Plettenberg. Auf dem Kleinbahnhof Giringhausen ereignete sich beim Rangieren eines Güterzuges der Plettenberger Straßenbahn ein Betriebsunfall. Der Lokführer stürzte am Schrottlager der Firma C. A. Herzhoff von der Lok, wobei ihm das rechte Bein von einem Reichsbahnwagen überfahren wurde. Der Verunglückte wurde dem Städt. Krankenhaus in Altena zugeführt.

Neuer Bürgermeister.

Wipperfurth. Der erste Beigeordnete der Stadt Berg-Gladbach, Peter Lindlar, wurde zum Bürgermeister der Stadt Wipperfurth einstimmig gewählt. Er wird sein Amt am 1. April d. J. antreten und damit auch die Leitung der Ortsgruppe der NSDAP. in unserer Stadt. Damit geht die bürgermeisterlose Zeit zu Ende, in der die kommissarischen Leiter ihr Bestes getan haben.

Welche Räume sind mieterschutzfrei?

Eine Übersicht über die wichtigsten Bestimmungen

Das Amt „Haus und Heim“ der Deutschen Arbeitsfront Gau Westfalen-Süd, teilt mit: Die Gesetzgebung des Jahres 1938 hat auch so manche Vorschriften gebracht, die die Frage des Kündigungsschutzes im Rahmen der Mieterschutzgesetzgebung betreffen. Darum sei einmal eine kurze Übersicht derjenigen Mietverhältnisse gegeben, die nach dem heutigen Stande den Kündigungsschutz dieser Gesetzgebung nicht genießen. Man muß dabei vor allem auch die Vorschriften der sogenannten Kündigungsschutzverordnungen beachten, die über die Grenzen des eigentlichen Mieterschutzgesetzes hinaus eine wesentliche Erweiterung des Kündigungsschutzes gebracht haben. Es handelt sich dabei um die Verordnungen vom 4. Dezember 1937 und vom 31. August 1938. Frei vom Mieterschutz sind:

1. Neubauwohnungen, durch Umbau oder Wohnungsteilung geschaffene Wohnungen, sofern sie erst nach dem 30. November 1937 gewonnen wurden, nämlich „bezugsfertig“ geworden sind. Alle derartigen (räumlich und wirtschaftlich selbständigen) Wohnungen, die vor dem 1. Dezember 1937 bezugsfertig waren, genießen seit 1. 12. 1937 ohne Rücksicht auf die Höhe der Miete vollen Mieterschutz.

2. Mieterschutzfrei sind Altwohnungen, deren Jahresfriedensmiete eine gewisse, in den einzelnen Ländern des Reiches und innerhalb derselben nach Ortsklassen verschiedene hohe Grenzen übersteigt. Beispiel: Für Preußen gelten folgende Grenzen: Kein Mieterschutz besteht, wenn die Jahresfriedensmiete mindestens beträgt:

2400 RM. in Berlin, 1800 RM. in den Orten der Sonderklassen, 1200 RM. in den Orten der Ortsklasse A, 600 RM. in Ortsklasse B, 450 RM. in Ortsklasse C, 350 RM. in Ortsklasse D.

Eine Altbauwohnung genießt also z. B. in Berlin keinen Mieterschutz, wenn die Jahresfriedensmiete mindestens 2400 RM. beträgt.

3. Mieterschutzfrei sind ohne Rücksicht auf die Höhe der Miete alle reinen Geschäftsräume. Anders ist die Rechtslage bei den Mischräumen, nämlich Geschäftsräume, die Teile einer Wohnung bilden oder wegen ihres wirtschaftlichen Zusammenhanges mit Wohnräumen zugleich mit diesen vermietet sind. Gemischte Räume genießen

denselben Schutz, wie er für Wohnungen vorgesehen ist. Das gilt auch für Mischräume in Neubauten.

4. Mieterschutzfrei sind alle Untermietverhältnisse (§ 24 des Mieterschutzgesetzes).

5. Hausangestelltenwohnungen (Hauswart- bzw. Hausverwalterwohnungen) genießen nach § 23 b MSchG. keinen Kündigungsschutz.

6. Mieterschutzfrei sind Räume, die für besondere Zwecke zu vorübergehendem Verbrauch vermietet sind (§ 25 MSchG. z. B. Zimmer in Badeorten).

7. Räume, die im Eigentum oder der Verwaltung des Reiches, eines Landes oder einer Körperschaft des öffentlichen Rechts stehen oder ihnen nach §§ 5, 6 der Verordnung vom 31. August 1938 (§ 32 des Mieterschutzgesetzes und die bereits erwähnten Vorschriften der, im Reichsgesetzblatt 1938 Seite 1070 veröffentlichten, sogenannten Zweiten Kündigungsverordnung vom 31. August 1938).

8. Mieterschutzfrei sind Räume in Kleinfamilienstellen während der Probezeit (§ 1 der Zweiten Kündigungsverordnung).

9. Räume genossenschaftlicher gemeinnütziger Wohnungsunternehmen sind dann mieterschutzfrei, wenn sie einen Genossen mit Rücksicht auf seine Mitgliedschaft zur Genossenschaft überlassen wurden und dieser aus der Genossenschaft aussteigt (§ 2 der Zweiten Kündigungsverordnung). Diese Vorschrift ist besonders wichtig für Neubauwohnungen, die sonst (vgl. oben) Mieterschutz genießen würden!

10. Mieterschutzfrei sind schließlich Räume gemeinnütziger Wohnungsunternehmen beim Rücktritt von einem Kaufmietungsvertrage (§ 3 der Zweiten Kündigungsverordnung). Kein Mieterschutz besteht nämlich unter gewissen näheren Voraussetzungen, wenn ein gemeinnütziges Wohnungsunternehmen einen Mietvertrag und zugleich einen Kaufmietungsvertrag mit dem Mieter abschließt und dieser vom Vertrage zurücktritt. Praktische Bedeutung hat diese Vorschrift hauptsächlich für Einfamilienhäuser. Denn vielfach werden von gemeinnützigen Wohnungsunternehmen Wohnungen in Form von Einfamilienhäusern erstellt, die später (auf Grund des Kaufmietungsvertrages) den Mietern übereignet werden sollen.

Den heute gültigen Wortlaut des Mieterschutzgesetzes sowie der Ersten und Zweiten Kündigungsverordnung findet man nebst Erläuterungen in dem vor kurzem erschienenen Buche „Mietrecht“, 5. Auflage, von Senatspräsident Krieg und Landgerichtsdirektor Dr. Brandmann. (M.S.G.)

Was Frauen fragen

Wenn Kinder jubeln fragen.

Frage: Mein fünfjähriges Mädel hat die schreckliche Angewohnheit, den ganzen Tag Fragen zu stellen. Ich bin außerordentlich beschäftigt, weil ich meinem Manne geschäftlich helfe und habe nicht immer Zeit, mich mit dem Kind zu beschäftigen. Es hat aber keine Aufsicht und Pflege. Meine Schwiegermutter macht mir nun zum Vorwurf, daß ich mich zu wenig um das Kind kümmere, aber wenn ich auf alle Fragen des Kindes antworten sollte, dann käme ich zu keiner anderen Arbeit. Wie verhalte ich mich richtig?

Antwort: Man soll ein Kind natürlich nicht dadurch verwöhnen, daß man sich dauernd mit ihm beschäftigt. Es muß lernen, sich allein zu beschäftigen und Rücksicht auf die beschäftigte Mutter zu nehmen. Es muß aber auch wissen, daß es Vertrauen zur Mutter haben kann und mit allen Dingen, die ihm wichtig erscheinen, jeder Zeit bei der Mutter Verständnis und Gehör findet. Mit der guten Aufsicht und der Pflege allein ist es nicht getan. Die Mutter muß spüren, ob das Kind aus Witzbegierde fragt, ob es mit einem „Problem“ nicht fertig wird oder ob es aus Langeweile kommt und die Mutter bei wichtigen Arbeiten aufhält. Es sind arme Kinder, die von ihrer Mutter immer als Antwort auf eine Frage zu hören bekommen: „Ich habe jetzt keine Zeit“. Sorgen Sie also, daß Sie wenigstens ein paar Stunden am Tage für Ihr Kind haben. Ihr Mädel wird auch größer und Sie würden sonst eines Tages mit Schreien feststellen müssen, daß Sie das wichtigste bei Ihrer Tochter vermissen, nämlich das Vertrauen.

Warum die Heirat so lange hinauszuziehen?

Frage: Mein Bräutigam, mit dem ich seit sechs Jahren verlobt bin, nahm vor zwei Jahren eine Stellung nach auswärts an, wodurch er materiell besser gestellt wurde. Er versprach mir, daß wir in längstens zwei Jahren heiraten würden. Als er nun kürzlich bei mir war (wir sehen uns ein- bis höchstens zweimal im Jahr) sagte er, daß wir auch im nächsten Jahr noch nicht heiraten würden, da er seine Stellung noch ausbauen wolle. Ich hielt ihm entgegen, daß ich häuslich und spar-

sam sei und daß infolgedessen ein Haushalt, der von mir geführt würde, nicht viel teurer sein könne, als seine Junggesellenwirtschaft. Er ging aber darauf nicht ein. Ich bin inzwischen 32 Jahre alt geworden und habe also noch keine Aussicht, die Ehe, auf die ich mich schon so lange vorbereite, zu schließen. Meine Eltern wünschen, daß ich das Verlöbniß löse. Sie sagen, mein Bräutigam dürfte gar nicht daran, mich zu heiraten. Ich kann mich dazu aber nicht entschließen. Was rät man mir?

Antwort: Sie haben ohne weiteres recht mit der Annahme, daß ein geleiteter Haushalt nicht viel teurer ist als das Junggesellenleben eines Mannes, vorausgesetzt, daß keine Anschaffungen für den Haushalt gemacht werden müssen. Aber Ihre Aussteuer werden Sie wohl in den langen Jahren Ihres Verlöbnisses angeschafft haben. Es gibt natürlich Männer, die einen Hausstand nur dann begründen, wenn sie die Gewissheit haben, ihn in einem bestimmten Stil zu führen. Wenn Ihr Bräutigam Sie aber wirklich lieb hätte, dann würde er eine Eheschließung nicht von diesen äußerlichen Dingen abhängig machen. Sie als Frau müssen aber doch fühlen, ob die Gefühle Ihres Bräutigams für Sie nicht mehr so sind, daß er an eine Ehe nicht mehr denkt. Er wird doch auch wohl nicht so gewissenlos sein, Sie jahrelang hinzuhalten, um sich dann zurückzuziehen. Es ist so schwer, hier zu raten, weil es immer auf den Charakter des Betreffenden ankommt. Halten Sie Ihren Bräutigam für einen Ehrenmann, dann dürfen Sie getrost warten, bis er Sie holt. Haben Sie aber jetzt schon Zweifel, dann wäre es richtiger, den Rat Ihrer Eltern wenigstens einmal gründlich zu überlegen. Letzten Endes muß Ihr Gefühl hier den Ausschlag geben. Wenn das Verhältnis zwischen Ihnen und Ihrem Bräutigam so vertraut ist, wie es zwischen Menschen sein sollte, die sich fürs Leben binden wollen, dann können Sie doch einmal mit ihm selbst über den Zwiespalt sprechen, in dem Sie sich befinden.

Post für Angehörige der deutschen Wehrmacht in Böhmen und Mähren.

An die Angehörigen der Wehrmacht, die an der Befreiung von Böhmen und Mähren teilnehmen, können Briefe und Postkarten versandt werden. Die Anschrift dieser Sendungen muß außer der Postnummer auch die Angabe der Postleitstelle enthalten. Freizumachen sind die Briefe und Postkarten nach den Inlandsgebühren. Ausgeschlossen von der Befreiung sind bis auf weiteres Pakete, Päckchen, Einschreibbriefe und Wertbriefe.

II. Nachtragshaushaltsatzung

der Stadtgemeinde Lüdenscheid für das Rechnungsjahr 1938.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1938 folgende Haushaltsatzung bekanntgemacht:

I.

§ 1: Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 7 136 187 RM. (gegenüber 6 611 220 RM. Einnahmen in der I. Nachtragshaushaltsatzung), in den Ausgaben auf 7 136 187 RM. (gegenüber 6 611 220 RM. Ausgaben in der I. Nachtragshaushaltsatzung), und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 1 950 990 RM. (gegenüber 1 845 023 RM. Einnahmen in der I. Nachtragshaushaltsatzung), in den Ausgaben auf 1 950 990 RM. (gegenüber 1 845 023 RM. Ausgaben in der I. Nachtragshaushaltsatzung) festgelegt.

Lüdenscheid, den 3. März 1939.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

II.

Der Nachtragshaushaltsplan liegt gemäß § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 21. bis 28. 3. 1939 im Stadthaus Sauerfelderstraße 11, Zimmer 2, öffentlich aus.

Lüdenscheid, den 18. März 1939.

Der Oberbürgermeister: J. B.: Dr. Boueke.

Handelsrealiter.

Amtsgericht Lüdenscheid
Für die Angaben in [1] keine Gewähr.
Lüdenscheid, den 18. März 1939.

Neueintragungen.

HRA. 1956: Robert Schewe & Co., Brügge-Löwenbach (Herstellung und Vertrieb von Schrauben aller Art.) Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1939 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Fabrikant Robert Schewe, Lüdenscheid, Fabrikant August Hymmen, Brügge-Löwenbach.

HRA. 1958: Hugo Paul Schiffer, Lüdenscheid. (Vertrieb von Metallwaren aller Art und von Pressstoff-Gegenständen, sowie Handelsvertretungen.) Inhaber Hugo Paul Schiffer, Kaufmann, Lüdenscheid.

Veränderungen.

HRA. 1957: Heinrich Stübe, Lüdenscheid. Heinrich Stübe sen. ist gestorben. Jetzt Inhaber: Apotheker Heinrich Stübe jun. Fritz Schiffer, Lüdenscheid.

in ungeteilter Erbengemeinschaft mit seiner minderjährigen Tochter Eva Maria Stübe in Lüdenscheid. Die Profura des Heinrich Stübe jun. ist erloschen.

HRA. 1410: Carl Köster, Lüdenscheid. Die Witwe Carl Köster, Ida geb. Halkmann mit ihren Kindern Anna und Klara in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft lebend, ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

HRA. 1518: Krüd & Co., Lüdenscheid. Fritz Schönenberg hat das Geschäft an Otto Vienenkämper und Walter Oberhaus veräußert, die es unter unveränderter Firma als offene Handelsgesellschaft weiter führen. Die Gesellschaft hat am 8. März 1939 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Kaufmann Otto Vienenkämper, Löwenbach, Werkzeugschlosser Walter Oberhaus, Lüdenscheid.

HRA. Hugo Schiffer, Lüdenscheid. Inhaber der Firma ist jetzt Kaufmann und Fabrikant

Unser

Geschäftsbericht für 1938

wird an unsern Schaltern auf Anfordern
kostenlos abgegeben.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid.

Jüngere

Verkäuferin

ehrlich und zuverlässig
gesucht.

Klinker
TEXTILWAREN

Halver, Hermann-Göring-Str.

Züchtige

Verkäuferin

eventl. aus ähnlicher Branche
für bald oder später gesucht.
Carl Kappe, Lüdenscheid.

Seibte

Handmaschinen- Arbeiterinnen

stellen sofort ein

Nottebohm & Co.,
Lüdenscheid.



DIE LÜCKEN

in Ihrem Drucksachen-Bestand bitte rechtzeitig ausfüllen. Warten Sie nicht bis auf die letzte Minute, wenn alles restlos verbraucht ist. Sparen Sie sich vermeidbaren Aerger / Gute Drucksachen liefere ich Ihnen preiswert bei kürzester Lieferzeit.

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver

Fernruf 442.

Morgenmädchen

für kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht.
Angenehme Stelle.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.

1 od. 2 leere Zimmer

in Schalksmühle oder nähere Umgebung sofort od. a. 1. 4. 1939 gesucht. Miete kann im Voraus gezahlt werden.
Ang. u. U. 60 a. d. Gesch. d. W. in Schalksmühle & Piepenstock Bahnhofstr. 9a.

1 Werkzeugschlosser- Lehrling

1 Anlernling
für die Packstube

und 1 Lehrling
f. d. galv. Anstalt
sofort oder zu Ostern gesucht
Nottebohm & Co., Lüdenscheid

Einige

Anlernlinge

zum Einrichten von Automaten
sucht zu Ostern

Peter Seifinghaus

Schrauben- und Mutterfabrik
Dahlebrück i. W.

Matulatur

abzugeben

Geschäftsstelle dfr. Zeitung.